

Bergische Betten bleiben leer

Das Wohl und Wehe der **Hotellerie** im Bergischen Städtedreieck hängt stark von der Entwicklung in der **Landeshauptstadt** ab. Das ist nicht ohne **Risiko**, sagt Branchenkenner Niels Falkenstein.



533 Zimmer hat das Maritim Hotel, das zurzeit am **Düsseldorfer Flughafen** gebaut wird (Foto oben). In Solingen und Remscheid sind Markenhôtels internationaler Ketten rar (Fotos unten: links das Mercure Hotel in Remscheid, rechts das künftige Ramada Hotel in Solingen).
FOTOS (3): NICO HERTEN (1)/ ARCHIV (2)

VON FRIEDER BLUHM

BERGISCHES LAND „Wenn Düsseldorf hustet, bekommt das Städtedreieck Schnupfen“, fasst Niels Falkenstein vom Wuppertaler Consulting-Unternehmen „Schollen Hotelentwicklung“ die Ergebnisse einer Studie zum Hotelmarkt im Bergischen Städtedreieck zusammen. Folgt man der Analyse, muss sich die regionale Hotellerie warm anziehen, will sie sich nicht mit einer Dauer-Erkältung herumplagen.

Der Hotelmarkt des Bergischen Städtedreiecks steht im Schatten des Marktes der Landeshauptstadt. Mit mehr als 10 000 Hotelbetten ist das Volumen des Düsseldorfer Übernachtungsangebotes fast viermal so groß wie das der Städte Solingen und Remscheid zusammen. So weit nicht erstaunlich: Düsseldorf ist Wirtschaftsmetropole, Flughafen- und Messestadt. „Düs-

seldorf ist ein attraktiver Standort“, bestätigt Falkenstein.

Doch wo Schatten ist, muss auch Licht sein. Und in der Tat: Von der räumlichen Nähe zur Landeshauptstadt profitieren die drei bergischen Großstädte in besonderer Weise, indem sie den so genannten „Overflow“ abschöpfen. „Wenn die Düsseldorfer Hotels voll belegt sind, müssen die Gäste in die Umgebung ausweichen und sorgen dort für volle Häuser“, erläutert Falkenstein.

Genau hier sieht der Hotelexperte für die Zukunft aber auch ein Risiko. Denn der Düsseldorfer Markt ist in den letzten Jahren stark gewachsen, speziell das Angebot im Drei- bis Vier-Sterne-Bereich. Dieses von Geschäftsreisenden gefragte Segment ist grundsätzlich auch für die bergische Region interessant, in der sich Hotels auf höchstem Niveau schon wegen des gerin-

gen Preisniveaus nicht rentieren würden. Doch weil in Düsseldorf allein seit 2006 drei neue Hotels im Business-Segment hinzugekommen sind, seit dem Jahr 2000 rund 2500 Betten (ein Plus von 35 Prozent), dürfte der Overflow in Zukunft geringer ausfallen. „Und der Höhepunkt der Kapazitätserweiterung ist noch nicht erreicht“, sagt Falkenstein.

Wuppertal dominiert

Von dem Gäste-Überschuss profitieren die drei Großstädte im Bergischen Land schon jetzt unterschiedlich stark. Ein Ungleichgewicht ergibt sich bereits aus den Kapazitäten: Die 19 Wuppertaler Hotels bieten mit knapp 1400 Betten mehr als doppelt so viele Betten an wie die 30 Hotels in Solingen und Remscheid zusammen. Die Wuppertaler Hotelbetten waren im vergangenen Jahr zu 37 Prozent ausge-

lastet, die Remscheider nur zu 30, die Solinger gar nur zu wenig mehr als 20 Prozent. Falkenstein verweist auf die schwache Präsenz der internationalen Markenhötelserie: ein Mercure Hotel in Remscheid, in Solingen demnächst ein Ramada Hotel. In Wuppertal sind dagegen sieben Markenhôtels internationaler Ketten angesiedelt. „Das sind die Hotels, in denen Geschäftsleute buchen“, sagt Falkenstein.

Aber nicht unbedingt im Bergischen Land. „Deshalb ist es wichtig, dass das Städtedreieck als eigenständige Region wahrgenommen wird“, meint der Branchenkenner. Stichwort Tourismus: Da habe die Region im Regionale-Jahr bereits Akzente gesetzt. Eindeutig profitiert hat die Hotellerie im Städtedreieck jedoch nicht. In Solingen und Remscheid sank 2006 sogar die Zahl der Gäste, die in Hotelbetten übernachteten.